Rainer Schwarz

Vorwort

Pläne sind Träume des Verständigen.
Ernst Freiherr von Feuchtersleben

Seit sich die Aufmerksamkeit gesellschaftlicher Bereiche wie Politik, Stadtentwicklung, Jugendhilfe, Soziales, Wirtschaft, Kultur und Bildung auf den besonderen Entwicklungsbedarf sozialer Brennpunkte fokussiert, verändern sich auch die bereichsspezifischen Planungsweisen. Fachplanungen werden kleinräumig, sozialraumbezogen oder lokal; in das ‚eigene' Planungsverständnis werden immer mehr auch die Perspektiven der Fachbereichsplanungen anderer Bereiche integriert. Im Rahmen der Städtebauinitiative „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – Die soziale Stadt" gehören Planungskonzepte wie lokale Aktionspläne, integrierte Handlungskonzepte oder integrierte Stadtentwicklungskonzepte seit 1999 zum Standard. Der Anspruch sozialer Nachhaltigkeit von Stadtentwicklungsmaßnahmen gerade in den Quartieren und Regionen, die eine Marginalisierung von Lebensverhältnissen aufweisen, zwingt Städteplaner und Stadtteilmanager u.a. auch, infrastrukturelle, soziale, jugendhilfepolitische, soziologische und wirtschaftliche Planungsperspektiven in ihre Konzepte einzubeziehen. Sowohl für die Entwicklung integrierter Handlungskonzepte, die Umsetzung lokaler Aktionspläne als auch bei der intensiven und umfassenden Bürgerbeteiligung spielen die Gruppen der Kinder, der Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie deren Familien eine wesentliche Rolle. So wird Jugendhilfe- und Sozialplanung integrativer Bestandteil von Stadtentwicklungskonzepten für Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf.

Parallel dazu findet die aktuelle Diskussion um Planungsansätze in der Jugendhilfe statt. Hier werden immer häufiger sozialraumorientierte Planungskonzepte in den Diskurs genommen und als angemessenes Planungsinstrument ausprobiert. Ein gemeinsam mit dem Institut für Soziale Arbeit Münster am 12. und 13. Juli 2001 veranstaltetes E&C-Fachforum „Sozialraumorientierte Planung in Gebieten mit besonderem Entwicklungsbedarf – Konzepte, Erfahrungen, Visionen" resümierte den Stand moderner Jugendhilfeplanungskonzepte in der Bundesrepublik. Mit der im Herbst 2001 im Auftrag der Regiestelle E&C der Stiftung SPI veröffentlichten E&C-Expertise des ISA Münster „Sozialraumorientierte Planung: Begründungen, Konzepte, Beispiele" sind die theoretischen Grundlagen und Konzepte dieses Jugendhilfeplanungsansatzes umfassend dargestellt.

Zeitgleich vollziehen sich auch in anderen Fachbereichen kommunaler Steuerung Paradigmenwechsel. Alten- und Sozialplanung, Schulentwicklungs- und Wirtschaftsentwicklungsplanung lösen sich von fachlich hochspezialisierten Einzelplänen und orientieren sich an komplexen, partizipativen und sozialräumlich strukturierten Planungsansätzen. Unter dem Sozialraumparadigma gelingt es immer häufiger, Fachbereichsgrenzen zu überschreiten, die Ressorts planen jedoch häufig weiterhin „für sich".

Der enorme Handlungsdruck, der von den Fehlentwicklungen in sozialen Brennpunkten auf verschiedene Ressorts (Jugend und Soziales, Innere Sicherheit, Stadtplanung, lokale Wirtschaft, Schule etc.) ausgeht, bewirkt, dass gerade in sozialen Brennpunkten integrierte und auf das nachhaltige Anhalten bzw. Umkehren dieser Entwicklungen ausgerichtete integrierte Planungskonzepte Akzeptanz finden.

Die Referenten dieser Fachtagung präsentierten den Teilnehmer/innen aus den Kommunalverwaltungen den aktuellen Stand des Planungsverständnisses der integrierten Handlungskonzepte einerseits (Klaus Austermann, Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung) und der sozialraumorientierten Jugendhilfeplanung andererseits (Erwin Jordan, Institut für soziale Arbeit). Die in den Workshops vorgestellten Praxiserfahrungen aus dem Landkreis Bad Segeberg (Manfred Stankat), Neunkirchen (Volker Kümmel und Klaus Römisch) und Frankfurt/Oder (Hanka Richter) regten eine intensive Diskussion über die Umsetzung integrierter sozialräumlicher Jugendhilfe an. In mehreren Diskussionsrunden entstand ein Katalog von kreativen und ideenträchtigen Fragen an sozialräumliche Planungs- und Handlungskonzepte. Die Teilnehmer/innen zeigten eine Vielzahl von Chancen und Möglichkeiten für E&C-Gebiete auf, wenn es gelingt, Planungen verschiedener Ressorts und Professionen in einer Sozialraumplanung zu integrieren (s.a. Workshop-Referate und Zusammenfassung der Workshopergebnisse).

Diese Dokumentation soll anregen, sich mit der Idee und den Praxisversuchen zur sozialräumlichen Jugendhilfeplanung in sozialen Brennpunktgebieten zu beschäftigen. Die Beiträge veranschaulichen engagiert, wie sozialräumliche Umsteuerungen von Planungs- und Gestaltungsprozessen gelingen können, sie machen Mut zur Innovation.

Herzlicher Dank gilt allen Referent/innen, den Moderator/innen und Teilnehmer/innen für die aktive Mitgestaltung der Konferenz.